

Ja

Autor(en): **Bratschi, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-314865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank nicht aus. Sie haben Hemmungen; sie sind zu scheu oder zu unbeholfen oder einfach zu bequem dazu. Der Gedanke daran kommt ihnen vielleicht gar nicht. Und so erfährst du nie, was sie empfinden. Jetzt aber hat der Zufall einmal einen Zipfel des Vorhangs gelüftet, der dir das spätere Leben deiner Schülerinnen verhüllt. Und wenn es auch nur diese eine wäre, die mit solcher Dankbarkeit und Liebe deiner gedenkt, so ist dein Wirken an den jungen Seelen nicht vergeblich gewesen. »

Margr. Schwab-Plüß.

Ja

Sag ja, wenn auch der Tag verneint!
Sag ja, ob ringsum ungeeint
Die Welt auch hadern mag!
Sag ja, auch dann, wenn gramerfüllt
Und pfadlos sich die Zeit enthüllt.
Sag ja zu deinem Tag!

Es liegen tausend Melodein
Gefangen in des Lebens Schrein.
Wer wird sie küssen los?
Sag ja, die Welt braucht Lieb und Treu!
Das « Ja », es schafft sie wieder neu.
O Seele, wag es bloß. *Peter Bratschi.*

Aus dem prächtigen Band: *Schweizer Lyrik* von Albrecht von Haller bis zur Gegenwart, mit feinem Sinn ausgewählt von der bekannten Lyriksammlerin Gertrud Züricher. Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld.

Kind und Buch

Gertrud von Waldkirch, die erfahrene *Volksbibliothekarin* der Pestalozzi-Gesellschaft, Zürich, berichtet in Nachfolgendem (als Vortrag an der Generalversammlung 1944 der Pestalozzi-Gesellschaft gehalten) über ihre verantwortungsvolle Arbeit, wobei das Problem der *kindlichen Lektüre überhaupt* zur Sprache kommt, was uns Lehrerinnen und Betreuerinnen von Schulbibliotheken besonders interessieren dürfte.

I.

Darf ich Sie einladen, mir zu Beginn meiner Ausführungen an meine Arbeitsstätte, in die Bibliothekräume unserer Gesellschaft, zu folgen? Heute ist *Kindertag*, und sobald sich die Türe öffnet, drängt sich schon eine bunte Schar unserer jungen Leser in den Bücherausgaberaum. Wie gewöhnlich überwiegen die Buben. Die meisten von ihnen kommen oft, und wir kennen sie recht gut, sie und ihre Bücherwünsche.

Heute ist Hans der erste. Er gehört zu unseren Großen, er ist bald 15 Jahre alt, und sein Interesse gilt den Naturwissenschaften, vor allem der Chemie. Daß er heute schon die zwei umfänglichen Bücher zurückbringt, die er erst vor einer Woche geholt hat, macht uns stutzig: er kann diesen Stoff in der kurzen Zeit doch gar nicht bewältigt haben. Durch eine Frage bringen wir es heraus: Die Werke sind zu schwierig gewesen, er hat sie nicht verstanden und deshalb auch nicht zu Ende gelesen. Wir haben letztesmal, fehlgeleitet durch sein sicheres Auftreten, sein erwachsenes Aussehen, zu hoch gegriffen. Um so mehr müssen wir uns heute bemühen, ihm Bücher herauszusuchen, die seinem Verständnis angepaßt sind und ihm sein Lieblingsgebiet wieder neu fesselnd erscheinen lassen. Zu schwere Bücher können auch bei so zielsicheren und ausgeprägten jungen Menschen unter Umständen die Freude dämpfen und den Eifer herabmindern.

Hinter dem großen Hans schiebt sich die kleine Ursula zur Theke. Sie ist eine unserer jüngsten Leserinnen und zählt nicht viel mehr als acht Jahre. Erst vor etwa einem Jahr hat sie die Kunst des Lesens mühevoll und eifrig erlernt, und die Bücher, die sie bisher selbständig bewältigt hat, wären wohl noch an den Fingern einer Hand aufzuzählen. Sie ist ein unter-